

# Kazoku

## The Next Generation

Von Mephysto

### Kapitel 17

Nachdenklich starrte Sasuke in die Nacht hinaus. Eine Woche war vergangen, seit er nach Konohagakure zurückgekehrt war, um Pain zu vernichten. Er hatte gelogen. Itachi stand zwar auf seiner Racheliste, aber er wollte seinen Bruder erst töten, wenn er sein Dorf in Sicherheit wusste. Denn im Herzen hatte es ihm leidgetan, Konoha zu verlassen.

Aber er hatte auch nicht geplant, hierzubleiben, schließlich wartete sein Team draußen auf seine Rückkehr. Sie hatten zwar die Anweisung, ihrer eigenen Wege zu gehen, wenn er innerhalb einer Woche nicht zurückkehren würde, aber trotzdem hatte er ihnen gegenüber ein schlechtes Gewissen. Ihm gefiel der Gedanke, wieder im Dorf leben zu können, doch er hatte es auch gemocht mit Hebi durch die Länder zu reisen.

Sasuke tat es besonders wegen Karin leid, schließlich hatten sie beide eine Art Beziehung geführt. Nicht wirklich auf Gefühlen basierend, seiner Meinung nach, sondern mehr körperlich. Aber sie waren sich einander immerhin treu gewesen.

Nun ja, wo keine Liebe im Spiel war, konnte man auch nicht von einer richtigen Beziehung sprechen, oder? Und mit diesem Gedanken schob er das leise, schlechte Gewissen weit von sich und konzentrierte sich auf die Gegenwart, denn soeben hatte es an seiner Tür geklopft.

Seufzend öffnete er. Tsunade hatte davon abgesehen, ihn im Uchiha-Viertel unterzubringen, aber er war trotzdem an den Rand des Dorfes verbannt worden. Unter der ständigen Aufsicht der Anbu.

Sasuke hatte damit keine wirklichen Probleme. So war er vor den neugierigen Blicken sicher und er musste wenigstens nicht ins Gefängnis. Auch wenn die Ältesten sich dafür ausgesprochen hatten, aber Tsunade hatte schon immer das durchgesetzt, was sie wollte.

Sasukes Gesichtsausdruck war neutral, als er Naruto und Sakura vor seiner Tür stehen sah. Beide lächelten ihn überglücklich an.

„Ich dachte, ich koche dir etwas zum Essen“, sagte Sakura und schob sich an ihm vorbei in die Wohnung. Der Schwarzhaarige sah ihr kurz fragend hinterher und wandte sich dann Naruto: „Und du? Wolltest du meine Wohnung aufräumen oder abwaschen?“

Der Blonde grinste auf diesen ironischen Kommentar hin breit und schüttelte den Kopf: „Ne, wir dürfen nicht allein zu dir. Außerdem“, wollte er leise anfügen, doch Sasuke unterbrach ihn: Du kannst nicht kochen?“

Naruto grinste noch breiter und suchte sich den Weg zur Küche.

„Klar kannst du reinkommen“, grummelte Sasuke ungehört und ließ die Tür ins Schloss fallen. Er trat in die Küche, in der Sakura schon fleißig werkelt, während ihr Teamkamerad nur an dem Tisch saß und zusah.

„Ihr müsst nicht jeden Abend vorbeikommen“, meinte Sasuke, als er sich in den Türrahmen lehnte.

„Du bist gut, Sakura lässt mir ja keine Wahl!“, beschwerte sich Naruto, „Sie will dich jeden Tag besuchen. Und da sie alleine nicht herkommen darf, muss ich mit.“

Eine leichte Röte schlich sich auf die Wange der Rosahaarigen: „Sei still!“

Sasuke unterdrückte ein Seufzen. War sie immer noch in ihn verliebt? Nun, wenigstens war sie nicht mehr so nervig und aufdringlich wie vor acht Jahren. Eigentlich war sie jetzt richtig erträglich. Und gegen Gesellschaft von seinen alten Freunden hatte er auch nichts.

Besorgt und nervös spielte Karin mit einer roten Haarsträhne. Es war nun schon eine Woche vergangen, seit Sasuke das Team verlassen hatte, um Konohagakure im Kampf gegen Pain und Akatsuki zu unterstützen.

Ursprünglich wollte Hebi ihm dabei helfen, aber er hatte sich entschieden dagegen ausgesprochen. Immerhin war es nicht ihr Dorf und die Gefahr war groß, dass sie als Nuke-nin zu den Feinden gezählt werden würden. Und dann hätten sie Glück gehabt, wenn sie nur gefangengenommen werden würden.

Also hatten sie sich seinem Willen gefügt und er hatte auch versprochen, so schnell wie möglich zurückzukehren. Falls er das nicht tun würde, sollten sie weiterziehen, zusammen oder allein.

Und nun saßen sie zu dritt in ihrem Lagerplatz und ließen die letzte Stunde verstreichen.

Nachdem diese um war erhob, erhob sich Suigetsu: „Er kommt nicht mehr. Wahrscheinlich haben sie ihn festgenommen.“

Jugo nickte nur und packte seine Sachen zusammen. Karin saß nur stumm daneben und weigerte sich ihre Tränen zuzulassen.

Langsam zogen die Männer von dannen, jeder in eine andere Richtung. Sie blieb sitzen und wartete. Wartete darauf, dass Sasuke vielleicht doch noch kommen würde.

Vier weitere Wochen waren vergangen und wie jeden Abend klopfte es an Sasukes Tür. Doch diesmal wunderte er sich darüber, schließlich hatte Naruto an Vorabend gesagt, dass er ein Date mit Hinata hätte. Sasuke hatte sich einen spöttischen Kommentar nicht verkneifen können und im Endeffekt hatten sie sich gestritten wie in alten Zeiten.

Die Hokage hatte die Beschränkung noch nicht aufgehoben, des wegen fragte Sasuke sich auch, wen Sakura mitgebracht hatte. Umso überraschter war er als Naruto vor der Tür stand. Ehe der Schwarzhaarige irgendetwas sagen konnte, war Sakura schon eingetreten und der Blonde ihr gefolgt.

„Naruto, was machst du hier? Solltest du nicht bei Hinata sein?“

Naruto antwortete nicht, sondern verpuffte nur in einer Rauchwolke. Fragend sah der Schwarzhaarige zu Sakura: „Ein Doppelgänger? Aber warum?“ ann auch kein Gespräch Verlegen betrachtete die junge Frau ihre Füße: „Ich wollte dich gern sehen“, sie wurde rot, „und allein durfte ich nicht. Außerdem beobachten die Anbu nur den Eingang. Was hier drinnen abläuft wissen sie nicht.“

Sasuke nickte nur verstehend, aber er wusste nicht, was er sagen sollte. Sakura

begann auch kein Gespräch und Stille entstand zwischen ihnen. Nach einer Weile wurde es ihr zu unangenehm und die fragte: „Soll ich wieder gehen? Ich mein-“  
 „Nein, nein“, unterbrach er sie, „ähm, setz dich doch.“

Also saßen sie schweigend im Wohnzimmer, bis sich Sakura endlich entschlossen hatte, ihren Plan durchzuziehen.

„Sasuke?“

„Ja?“

„Ich wollte schon immer etwas machen.“

Er hob nur fragend eine Augenbraue und sie rutschte ein wenig näher an ihn heran:

„Bleib bitte still sitzen.“

Er nickte nur und sie küsste ihn kurz. Dann stand sie hastig auf: „Ich geh dann jetzt!“

Sasuke folgte ihr in den Flur: „Warte doch!“

Sie drehte sich um und sah seine roten Wangen. Bei Karin hatte er sich nicht so gefühlt, nicht so berührt.

Aber das gerade eben hatte ihn überrascht.

„Was ist denn?“, fragte Sakura unsicher, als er schwieg. Sasuke schluckte und räusperte sich: „Ich... also, ähm...“

Ach Mist, er konnte nichts sagen und stammelte hier rum wie ein Idiot! Wie sollte er denn sagen, dass er es gar nicht schlimm gefunden hatte und ihm ganz warm war?

Boah, das klang selbst in seinem Kopf zweideutig! Himmel, er war ein Uchiha! Er konnte doch wohl- Aber als er ihr Gesicht sah, wusste er, dass er nichts sagen konnte.

Also würde er zur Tat schreiten! Mit knallrotem Gesicht beugte er sich vor und küsste sie ebenso kurz wie sie ihn. Sein schlechtes Gewissen unterdrückte er. Das hier war nicht so banal wie bei Karin. Hier fühlte er etwas.

Sakura glaubte, vor Freude zu zerspringen, als sie ihre Arme um seinen Hals legte. Es hatte sich gelohnt, allein herzukommen.

Neun Monate später lief Sasuke nervös im Krankenhausflur auf und ab. Er hatte gedacht, dass die Gefühle für Sakura nur vorübergehend seien, aber sie waren Wochen nach der gemeinsamen Nacht immer intensiver geworden. Und dann war Sakura wieder bei ihm aufgetaucht. Natürlich keine Seltenheit, da sie ihn täglich besucht hatte. Doch diesmal stand sie in der Begleitung von Tsunade vor seiner Tür. Erschrocken war er zurückgetreten und er dachte, er würde in Ohnmacht fallen, als Sakura ihm stotternd die Nachricht überbracht hatte.

Sie war schwanger. Von ihm!

Sasuke war so geschockt gewesen, dass er sich hatte setzen müssen und Tsunade hatte ihn daraufhin gefragt, ob er bereit sei, die Verantwortung zu übernehmen. Und dann war sie überrascht gewesen, denn Sasuke hatte sich nicht überfordert gefühlt, sondern war überglücklich gewesen. Ein Kind! Ein kleines, niedliches Kind!

Aber nun war Sasuke so nervös wie noch nie in seinem Leben. Naruto machte sich nur über ihn lustig, aber der Schwarzhaarige würde darauf zurückkommen, wenn es bei dem Blondem soweit war. Doch nun lief er gerade tiefe Rillen in den Fußbodenbelag. Jedes Mal, wenn Sakura in ihrem Krankenzimmer aufschrie zuckte er zusammen. Wann endete es endlich?

Seine Handflächen waren Schweißnass und die Haare klebten ihm in der Stirn. Himmel, ihm kam es fast so vor, als würde er das Kind selbst bekommen.

Plötzlich war ein besonders lauter Schrei zu hören und Sasuke drehte sich erschrocken um. Kurz danach ertönte ein zweiter, schriller Schrei und die Tür öffnete sich. Tsunade trat heraus und baute sich vor ihm auf. Mit blassem Gesicht sah er sie an: „Was ist

denn?"

„Ich gratuliere dir. Du hast eine Tochter.“

Sasuke schluckte und sah sie ungläubig an: „Wirklich?“

Die Hokage hob nur die Augenbraue, im Angesicht der Unsicherheit des Uchiha.

„Du kannst Sakura und die Kleine ruhig sehen“, sie öffnete die Tür und geleitete ihn in das Krankenzimmer. Sakura sah ihm glücklich entgegen, das Neugeborene liebevoll in den Armen haltend.

„Sasuke!“, sie strahlte förmlich vor Glück, „Möchtest du sie einmal halten?“

Langsam nickte der Schwarzhaarige und überaus vorsichtig nahm er das Baby in seine Arme. Er sah sie an und unbemerkt schlich sich ein Lächeln in sein Gesicht.

„Was meinst du? Shigeko ist doch ein schöner Name oder?“

„Wunderschön“, meinte Sasuke verträumt und konnte sich von der Kleinen gar nicht mehr lösen. Er war Vater! Fast wäre er vor Stolz geplatzt.

Dieser Stolz schmälerte sich auch nicht, als er drei Jahre später seine Tochter dabei beobachtete, wie sie ihren niedlichen, süßen braunen Teddy mit einem Filzstift lila anmalen wollte. Die Schwarzhaarige liebte diese Farbe und trug selbst mit großer Vorliebe violette Kleidchen. Und nun wollte sie einen violetten Teddy haben. Sasuke fand das Verhalten einfach nur putzig. Er als Kind durfte in diesem Alter nur noch selten spielen, weil sein Vater ihn lieber trainieren ließ. Aus diesem Grund genoß er den Anblick seiner kleinen Prinzessin im Wohnzimmer.

„Aber Shigeko! Was tust du denn da?“, entsetzt stürmte Sakura in den Raum und starrte auf ihre Tochter runter. Shigeko sah sie nur fragend an. Was hatte sie denn falsch gemacht? Ihr Papa war doch die ganze Zeit hier gewesen und hatte nichts gesagt.

„Lass sie doch“, meinte nun auch Sasuke und nahm seine kleine Tochter auf die Arme, „Wenn es ihr Spaß macht, dann lass sie doch.“

„Aber sie kann doch nicht den Bären anmalen!“

Seufzend nahm Sasuke Shigeko nun den Stift aus der Hand, der gerade seinen Weg in ihren Mund suchte.

„Nicht knabbern“, meinte er lachend und sah dann seine Lebensgefährtin an: „Siehst du, sie macht es nicht mehr.“

„Du darfst ihr nicht alles durchgehen lassen.“

„Ein angemalter Teddy ist kein Weltuntergang. Außerdem möchte ich nicht, dass sie sich wie ein braves Kind benimmt. Ein bisschen Wirbel sollte es schon geben. Sonst wird es langweilig.“

„Tja, ich glaube für mehr Action gibt es hier zu wenig Kinder“, sie nahm ihm die Kleine ab und setzte sie in den Kinderstuhl in der Küche, es wurde schließlich Zeit für das Abendessen. Sasuke sah sich noch einmal kurz im Wohnzimmer um. Während Sakuras Schwangerschaft war das Hauptgebäude des Uchiha-Viertels renoviert worden. Aber es wirkte auf ihn trotzdem noch dunkel und kalt. Ein bisschen mehr Leben würde diesen Mauern wirklich nicht schaden. Persönlich hatte Sasuke auch nichts gegen weitere Kinder, aber jetzt sollte er lieber erst einmal essen.

Gerade als er sich setzen wollte, klingelte es an der Haustür. Verwundert sahen sich die Erwachsenen an und Sakura zuckte nur mit den Schultern. Dann drehte sich der Uchiha wieder um und öffnete. Vor ihm standen Naruto und Tsunade. Überrascht trat er zurück und ließ die Gäste herein.

Als Sakura ihre Meisterin und ihren besten Freund erblickte, stand sie auf und trat in das Wohnzimmer.

„Was gibt es denn?“, fragte sie verwundert. Tsunade wollte ihr antworten, aber Shigeko fand es gar nicht schön, plötzlich in der Küche allein gelassen zu werden: „Mama, Papa!“

Keiner reagierte so schnell wie Sasuke. Kaum hatte seine kleine Tochter nach ihm gerufen, schon war er verschwunden und nahm sie auf den Arm. Dann kehrte er zurück und sah abwartend in die Runde: „Also? Was ist los?“

„Ich habe einen Auftrag für euch“, sagte Tsunade und setzte sich in einen der Sessel. Naruto nahm den anderen.

„Einige Spione haben mir gemeldet, dass Orochimaru verstärkt aktiv geworden ist. Ich brauche ein Team, das sich darum kümmert. Aus diesem Grund werdet ihr drei zusammen mit Kakashi Richtung Otogakure gehen. Ohne Orochimaru können die Oto-nin nichts unternehmen, weil er die gesamte Führung unter sich vereint: Kabuto wäre nicht fähig, bei einem solchen Verlust weiter zu operieren. Die Oto-nin vertrauen ihm nicht und nicht wenige würden ihn selbst umbringen.“

„Und was wäre unser primäres Ziel?“, erkundigte sich Sasuke. Er war davon überrascht, dass er eine Mission solcher Größe bekam. Vor drei Jahren war er zwar wieder aufgenommen worden, aber er hatte nur verhältnismäßig kleine Aufträge bekommen. Sie waren selten über den B-Rang hinausgegangen, ganz einfach weil die meisten Shinobi ihm nicht trauten. Die Bewohner selbst verhielten sich neutral ihm gegenüber. Aber die Ninja wandten ihm niemals den Rücken zu. Sasuke verstand sie und es war ihm egal, denn er wusste Naruto, Kakashi, Sakura und ein paar andere auf seiner Seite. Aus diesem Grund überraschte ihn diese S-Rang Mission.

„Ihr werdet Orochimaru töten.“

Sie schwiegen und eine unglaubliche Spannung breitete sich im Raum aus. Shigeko hatte die ganze Zeit über still auf Sasukes Arm gehockt, doch jetzt fand sie es unangenehm, zwischen all den großen Menschen. Sie zupfte an dem Shirt ihres Vaters und sah ihn mit großen Augen an: „Spielen.“

„Tut mir leid, meine Kleine. Warum gehst du nicht in dein Zimmer und nimmst deinen Teddy mit?“

Er setzte sie ab und sie lief schnurstracks zu ihrem Kuscheltier. Sofort war alles vergessen.

„Also“, lenkte Tsunade wieder alle Aufmerksamkeit auf sich, „ich weiß, euch beiden wird es schwer fallen, aber Shigeko müsste für ein paar Wochen zu ihren Großeltern ziehen. Eure Mission wird länger dauern.“

„Kann es denn nicht verschoben werden?“, fragte Sakura, der es gar nicht gefiel, ihre Tochter so lange nicht zu sehen.

„Tut mir leid, Sakura, aber wir müssen Orochimaru jetzt vernichten. Wir können keinen weiteren Aufschub dulden, sonst ist es zu spät.“

„Und weshalb werde ich damit beauftragt?“, Sasuke war neugierig, „Ich glaube, die meisten werden nicht so begeistert sein, das zu hören.“

„Erstens ist es ein S-Rangauftrag. Das heißt, keiner wird es erfahren. Und in diesem Fall wirst du zum Anbu ernannt.“

Nun war Sasuke... überrascht, verwirrt, perplex. Er? Anbu? Die höchste Eliteeinheit des Dorfes?

„Du bist verwirrt, Sasuke, ich weiß. Doch es ist Zeit zum Handeln und ich will ehrlich zu dir sein. Ich hoffe auf die Unterstützung deines alten Teams.“

Der Schwarzhaarige hob eine Augenbraue: „Hebi? Ich will Sie nicht enttäuschen, aber ich hatte zu den dreien seit Jahren keinen Kontakt mehr.“

„Ich weiß, aber es gab zuverlässige Gerüchte, dass ein Nuke-nin einige Oto-nin

überfallen hat. Die Beschreibung passt genau auf Suigetsu. Außerdem soll eine rothaarige, junge Frau die medizinische Versorgung in einem der kleineren Dörfer in der Nähe von Ootogakure übernommen haben."

„Karin“, murmelte Sasuke leise. Diese Information kam unerwartet und er bezweifelte, dass Karin ihm helfen würde, wenn sie von Sakura erfuhr. Er stuft sie als ziemlich eifersüchtig ein. Das würde ziemlich anstrengend werden...